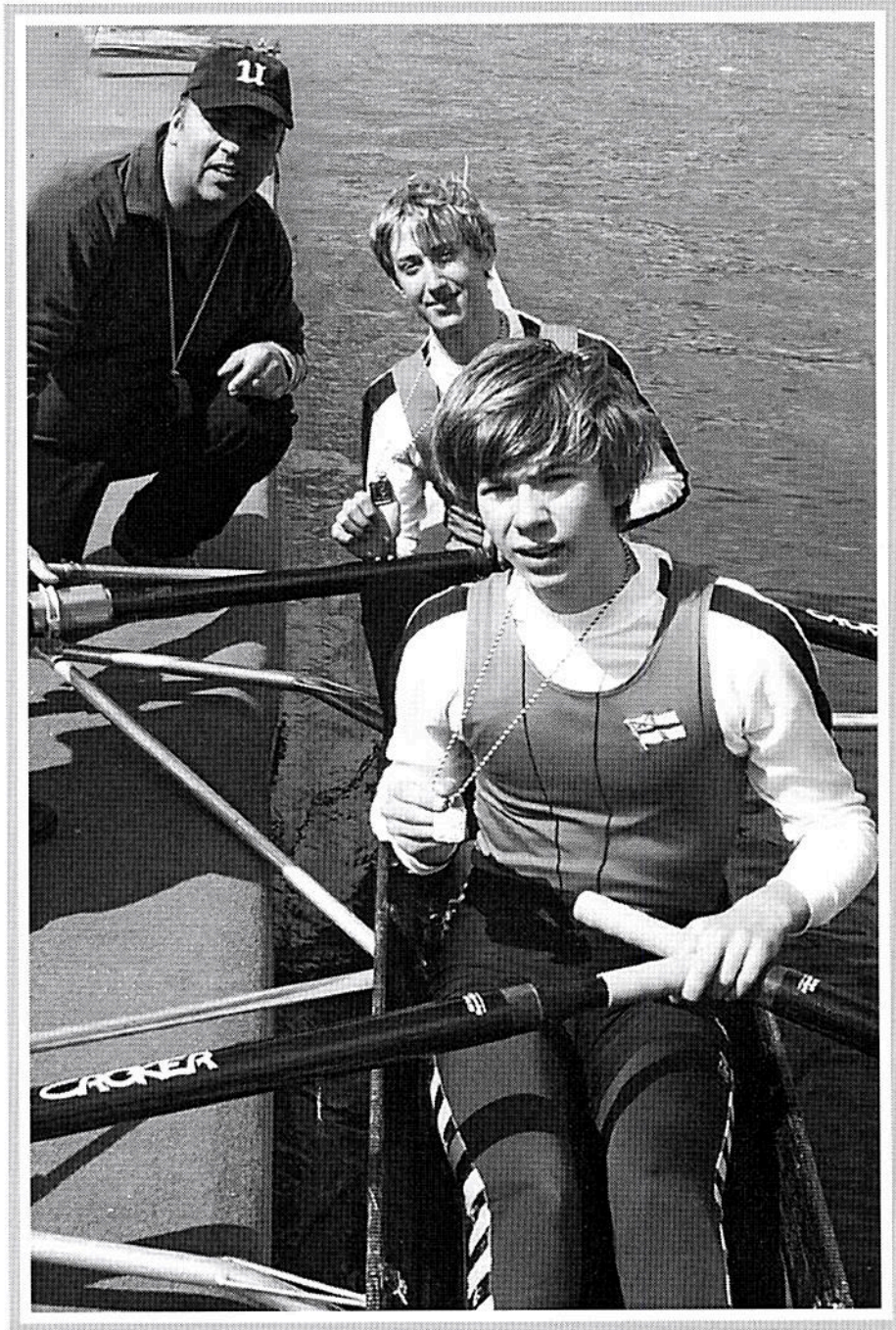




Undine Zeitung



Unser leichter Junior-Doppelzweier schlug sich prächtig auf der DJM in Essen

Inhalt:

Bootstaufe u. Anrudern
Trainingslager Edersee
UNDINE-Regatta
Regattaberichte
DJM Essen
Wanderfahrt auf der Weser
Drachenbootrennen
Members Interview
Neue Serie: Damals
In Memoriam
Neue Gastronomie
R. Kragenings 60. Geburtstag
Geburtstage
Undine-Outlet
Impressum

Termine:

26. August, Turmfest
7. Oktober Wanderung
17. November Saphir-Show

Der 23.4.2006 - ein großer Tag am UNDINE-Turm der Oberbürgermeister in „Lust- und Laune“

Natürlich ist OB Schneider immer gut gelaunt, wenn er einen angesehenen Offenbacher Sportverein besucht. Bei der Bootstaufe der Offenbacher RG. UNDINE ließ er sich Laune fördernd von 4 reizenden Rudergirls am Steuer eines frisch auf den Namen „Lust und Laune“ getauften Ausbildungsbootes auf dem Main auf und ab schippern. Schlagfrau Laura (15) gab ihm dabei wertvolle Instruktionen wie ein kompliziertes Gemeinwesen (in diesem Falle die Bootsmannschaft) zu steuern ist!

Unser 1. Vorsitzender, Manfred Eck, hatte zuvor erläutert, was zur Namensgebung geführt hatte: Ein Boot für

alle, die kein leistungsorientiertes Training machen wollen, aber je nach „Lust und Laune“ die Schönheit des Ruderns in freier Natur genießen wollen. Daraus hatte in den zurückliegenden Jahren eine beträchtliche Gruppe aus ehemaligen Rennrudern und ruderunerfahrenen Neueinsteigern von 40-plus, gebildet. Dieses Boot also, gibt, wie Taufpate Kurt Hofmann hintergründig anmerkte, schon durch seine Breite den Verwendungszweck vor: **Breite sport!**

Eine große Anzahl Vereinsmitglieder und Ehrengäste, darunter der neue und der vorangegangene Sportkreisvorsitzen-

den Peter Dinkel und Artur Schäfer, sowie Vertreter der Parteien, verfolgten bei jazziger Umrahmung die symbolträchtigen Namensgebungen der neuen Sportgeräte.

Das Prunkstück der feierlichen Taufe bildete ein schlanker Rennachter, fast(!) neuwertig, der besonders die jüngeren Jahrgängen faszinieren wird. Ex-Vorsitzender Dr. Hans Mohr führte aus, wie diese Anschaffung ermöglicht wurde:

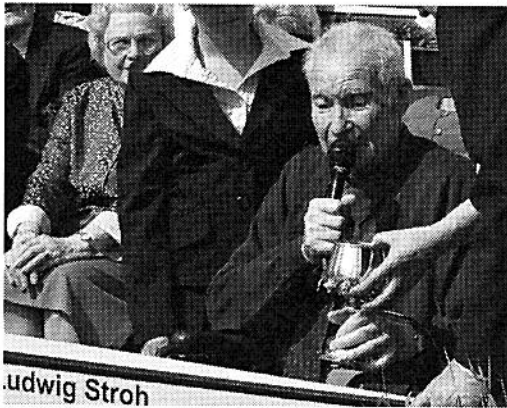


Fest stand von vorn herein – Schulden werden für ein solches, teures Boot nicht gemacht! Spenden von Mitglieder, Zuschüsse von Stadt und Sportkreis ließen den Wunsch näher rücken – bis, ja bis ein Mitglied kurzerhand sich bereit erklärte, die gespendete Summe zu verdoppeln und mit etwas Verhandlungsgeschick wurde das Objekt der Begierde ins UNDINE-Bootshaus geholt. Den gemeinsamen Anstrengungen des gesamten Vereins entsprechend erhielt es den Namen „UNDINE“.



. Stellvertretend für alle Mitglieder wurde es zukunftsweisend von dem 10-jährigen Nachwuchsruderer „in spe“ Mathias Lösche getauft.

Die beiden Einer erhielten die Namen von zwei verdienstvollen Mitgliedern. Mit bewegenden Worten goss LUDWIG STROH den Taufsekt über den Bug des Renneiners. Sein Name stellt die Personifizierung des heute viel zitierten Begriff des Ehrenamtes dar.



Bis ins hohe Alter verwaltete er 43 Jahre lang den wenig spektakulären, aber für den Verein ungeheuer wichti-

gen, arbeitsintensiven Posten des Kassierers mit Akribie und Tatkraft. So manchen Ausgabeposten ließ er sich nur nach intensiver Begründung abringen, mit dem Erfolg, daß am Ende jeden Jahres seine Bilanz nur schwarze Zahlen aufwies. In dieser Funktion, die ihm, wie so oft in der UNDINE, von seinem Vater „vererbt“ wurde, leistete er unschätzbare für den Verein, was die vielen Auszeichnungen von Stadt Offenbach, Hessischem Ruderverband und Sportkreis Offenbach belegen.

Dass ein weiterer Einer auf den Namen eines früh verstorbenen Ruderkameraden durch seine Frau Ingrid Löwe getauft wurde hat vielfältige Gründe. „Dickes“, wie Ingrid



liebevoll ihren Mann nannte, wurde in die UNDINE praktisch „hineingeheiratet“. Der Funke sprang über als Jürgen, als siegreicher Schlagmann eines Germania-Achters, bei der UNDINE-Regatta von Ingrid das „Bambelchen“ umgehängt bekam. Dass er in fortan für die UNDINE startete war nur folgerichtig. Stets war

er fröhlicher Mittelpunkt eines großen Freundeskreises. Später, als Mitglied der immer stark engagierten Familie Fink, übernahm er viele Jahre die Leitung der UNDINE-Regatta. Als seine beruflichen Aufgaben den „Brauer“, wie seine Ruderfreunde ihn nannten, quer durch Deutschland führten, wurde er aufgrund seiner Leistungsbereitschaft mit offenen Armen in Mastermannschaften integriert - ob in

seiner Geburtsstadt Berlin, in Dortmund, Aschaffenburg, Schweinfurt oder München. Dem Rudern hatte er sich verschrieben – daran konnte auch das Wissen um seine schwere Krankheit nichts ändern – er kämpfte und ruderte weiter – bis er diesen Kampf im Alter von 58 Jahren verloren hatte. Seine große Persönlichkeit wird bei uns unvergessen bleiben.

Die anschließende Jungfernfahrt der neuen Boote und das danach folgende ANRUDERN – mit nunmehr 2 Achtern (!) als Hauptattraktion sowie mehreren Vierern und Kleinbooten – also rund 40 Ruderern, fand reges Interesse der zahlreich erschienenen Mitglieder und wurde gebührend auf dem Mainvorgefelde rund um die Pritsche begossen.

K.H.



Trainingslager am Edersee

Nachdem wir dank Otto Fay (Opa von Max Fay) und Manfred, der unser Motorboot fuhr, am Edersee ankamen, war das Wetter ziemlich durchwachsen. Alle trugen ihre Taschen aus dem Bus in den Aufenthaltsraum. Zuerst machten wir uns an die Boote. Rickerten sie auf und legten sie in unsere Böcke. Unsere Boote mussten an einem Hang liegen, was ziemlich anstrengend war. Die Pritsche war sehr klein, aber sie reichte aus. Als alle Boote versorgt waren ging es endlich zum Mittagessen. Das Mittagessen war sehr lecker. Als wir fertig waren konnten wir in unsere jeweils zugeordneten Zimmer ziehen und uns ausbreiten. Die erste Ruderfahrt wurde auch schon unternommen. Abends fielen wir müde in unsere Betten. Morgens ging es immer um 7.45 Uhr zum Frühstück. Die Landschaft hatten wir auch schon erkundet. Der Stausee der zwischen Bergen und Bäumen liegt, sah im Nebel besonders schön aus. Durch den angrenzenden Wald gibt es natürlich auch ein paar wilde „Haustiere“ die uns Nachts besuchten. Nach langer Diskussion ob Dachs oder Katze, stellte sich heraus das „Niko“ ein Waschbär war. Der sich von uns Füttern lies und sich vor nichts erschrak, im Gegensatz zu uns Mädels! Denn wir ließen uns von den Jungs des Öfteren erschrecken. Aber auf dem Wasser herrschte bis

auf manche Ausnahmen immer Ruhe und Konzentration. Doch bei Max Fay fehlte trotz vorhandener Konzentration die nötige Erfahrung im Einer und so fiel er bei eisiger Kälte ins Wasser. Durchnässt und halb erfroren rannte er unter die warme Dusche und erholte sich von diesem Kälteschock. Abends konnten wir uns gemeinsam dank Wolli's Video aufnahmen ansehen wie wir ruderten und was wir verbessern sollten. Mit den lehrreichen Worten Wolli's, fuhren wir auch schon unsere Einheiten. Geknickte Köpfe und erschöpfte Körper waren nun überall verbreitet, vor allem bei der Monstertour von den Jungs die bis zur Stau-mauer gerudert sind. Doch zu lachen gab es bei uns immer etwas. Nur bei den anstrengenden 500 Meter Rennen war das Lachen vorerst vergangen. Zum Glück konnten wir uns dann Abends bei einem kurzen Lagerfeuer entspannen und sammelten wieder Kraft für den nächsten Tag. N. S

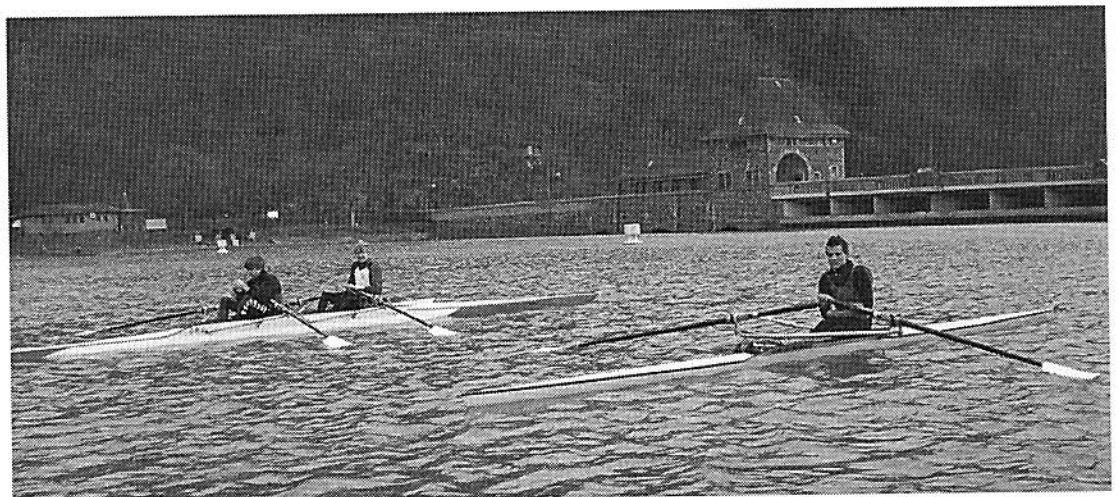


Otto Fay, ganz rechts im Bild als Fahrer für den Bootstransport zum Edersee



*Schlag:
Nastasia Stoppelbein
Max Fay
Lisa Klaus
Tiziana Zerwes*

Von der Jugendberberge bis zur Stau-mauer – einfache Entfernung 17,5 Km – nach etwa 3 Stunden waren wir wieder zu Hause!!!!



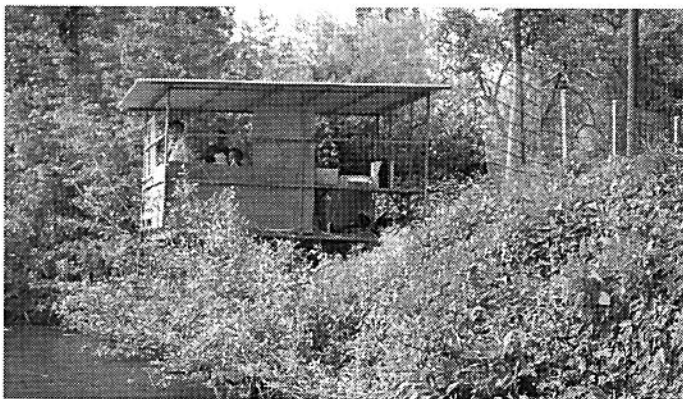
Gut organisierte Undine Regatta mit neuer Strecke ...

Bei bestem Wetter fand in diesem Jahr eine Woche vor Muttertag unsere diesjährige Regatta statt. Nach den Wetterunbilden der letzten Jahre nicht unverdient. Die Wetterkapriolen hatten uns ein geringfügig schlechteres Meldeergebnis beschert, als in den letzten Jahren, dennoch war es zufrieden stellend und an beiden Tagen konnte um Ehrenpreise gekämpft werden. Anlässlich unserer 75. Regatta wurden diese übrigens von der Fa. Henke-Wolff Metallbau aus Altstadt gefertigt und gestiftet. Erstmals haben sich Vereine nach der Regatta für die Preise ob ihrer Schönheit schriftlich bedankt.

Zum Einsatz kam auch erstmalig das selbst entwickelte Computerprogramm von Rainer Kragenings und Jochen „Wolli“ Weber, welches von Meldeschluss bis Regattaergebnis den gesamten Ablauf erleichterte und in den nächsten Jahren die Abwicklung noch weiter vereinfachen wird.

Ganze Arbeit hatte im Vorfeld bereits wieder Manfred Heilmann mit vielen fleißigen Helfern verrichtet. Nachdem die Regattapritschen in die Jahre gekommen und teils zerfallen waren, wurden neue gebaut, die ihren Dienst nun hoffentlich erst einmal einige Jahre leisten werden.

Der Regatta selbst kam es entgegen, dass die Streckenfüh-



rung leicht verändert wurde. Der Start war mainaufwärts verlegt, sodass am Regattaplatz spannende Endspurts und nicht mehr langer Streckenschlag zu bewundern war.

Gewohnt viele Helfer hatten sich die Tage vor und vor allem während der Regatta am Bootshaus eingefunden. Ob am Siegersteg, dem Grill- und Kuchenstand, der Waage und der Bugnummernausgabe, im Bierwagen, an der Kasse oder im Sprecherwagen, auf dem Regattaplatz und den Order- und Schiedsrichterbooten und vor allem am Start und im Ziel und, und, und waren viele Mitglieder und Freunde der Undine wieder im Einsatz und haben ihren Beitrag zum Gelingen der Regatta geleistet. Hierfür vielen Dank!!! Mit dem kleinen Hinweis, die nächste Regatta kommt bestimmt. H. P. H

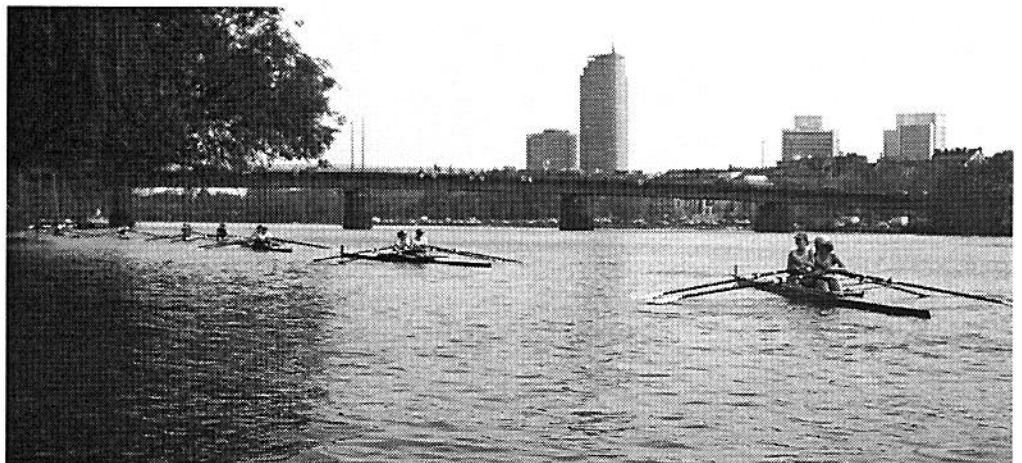


... und erfreulichem sportlichen Ergebnis

Neun Siege bei Undine Jubiläumsregatta am 6./7. Mai. Ziemlich pünktlich um 10 Uhr startete das erste Rennen unserer diesjährigen Jubiläumsregatta, die nunmehr zum 75. Mal durchgeführt wurde. Das Wetter präsentierte sich von seiner besseren Seite und begleitete das Wochenende mit milden Temperaturen.

Eine Neuerung, die im vergangenen Jahr andiskutiert worden war, gab es auf der Regattastrecke: Sie wurde für alle einheitlich auf 1.000 Meter festgelegt. Kein ständiges Umbauen und damit auch keine Verzögerung und langen Rennpausen waren der eine Vorteil. Außerdem wirkte es sich auf die Attraktivität der Rennen selbst aus, denn der Zielgong ertönte gut vernehmlich direkt auf Höhe der Pritsche – statt quasi mitten im Gebüsch 300 Meter weiter Main abwärts.

Insgesamt neun Siege konnten die Undine-Ruderer einfahren, wobei vor allem Max Föller mit vier Siegen für ein erfreuliches Ergebnis sorgte. Vier Junior-B-Einersiege, je zwei als Leichtgewicht und bei den Schweren, kann er auf seinem Siegeskonto verbuchen und kann jetzt zuver-



sichtlich auch in die nächsten Rennen gehen. Zwei Siege gab es für Philipp Heck im Leichtgewichts-Junior-Doppelzweier A und Junior A Doppelvierer, ebenfalls zweimal konnte Sebastian „Harry“ Haux am Siegersteg anlegen. Allerdings errang er die Siege nicht, wie man meinen könnte, im Einer, wie man es im vergangenen Jahr gewohnt war, sondern im Doppelvierer in Renngemeinschaft mit der Hanauer RG und Möwe Grossauheim.

Etwas unglücklich verlief die Heimregatta für Max Fay, denn er gehörte zu denen, die gerade am Samstag am Start umkippten und ein Bad im Main nahmen, statt über die Strecke zu gehen. Nach seinem ersten Sieg überhaupt auf der Heidelberger Regatta, gab es auf der Heimstrecke erst einmal nichts zu holen. Seinen ersten Erfolg im Einer holte er dann jedoch auf der Giessener Pfingstregatta. Dafür konnte sich Johannes Rudolph, Max' diesjähriger Zweierpartner vom RC Frankfurt Fechenheim, gleich dreimal im Einer durchsetzen. Beide wollten ihre Doppelzweierstärke in Köln testen, was leider aus gesundheitlichen Gründen scheiterte.

Weitere Männerpower kam von Waldemar Popp; er konnte sich im Leichtgewichts-Einer der B-Männer durchsetzen

und zumindest ein Radaddelchen errudern. Ohne „Radaddel-Erfolg“ kämpfte Phil Föllner, der in Heidelberg seinen ersten Renngegnis der Saison einstrich. Genau so erging es Madita Morgenstern, hier hofft man auf die kommenden Regatten. Das tut auch Laura Dexheimer, die leider gesundheitsbedingt noch nicht an den Start gehen konnte. Motiviert schaut sie jedoch auf die nächsten Rennen, bei denen sie dann „angreifen“ kann. Auch unser Neuzugang Antje Bornschlegel ging bei der Undine-Regatta noch nicht an den Start, doch auch sie will noch ordentlich in die Saison eingreifen und ihr Können antesten.

An dieser Stelle möchten wir uns auch noch einmal bei den unermüdlichen Helfern und Organisatoren rund um Hans-Peter Heil und Sabine Dörner bedanken, die vor und hinter den Kulissen, in Bauwagen, Bierinsel, zwischen Büschen oder auf dem gesamten Regattagelände unterwegs waren und dafür gesorgt haben, dass die 75. Undine-Regatta reibungslos und ohne größere Probleme über die Bühne gegangen ist. T.S.

Regattaberichte

Mannheim 30.4.06

Mit der ersten Regatta kommt gleich ein echter Hammer mit 6 Boote Felder und der Gesamten Konkurrenz aus Süddeutschland.

Zweiter Start erster Sieg für Max Föllner und Johannes Rudolph. Nach vielen Jahren endlich wieder einmal einen Leistungsklasse I Sieg in Mannheim. Waldemar Popp fährt im 12 Boote Feld die schnellste Zeit. !!!



Heidelberg/Köln Internationale Jugendregatta

Zeitgleich fanden am Wochenende vom 27./28. Mai diese beiden Regatten statt.

Wolli fuhr mit Max Föllner und Johannes Rudolph nach Köln und Klaus Keller mit Waldemar Phillip Föllner Max Fay, Madita Morgenstern, Laura Dexheimer, Lisa Klaus und Nastasia Stoppelbein nach Heidelberg.

Max Föllner konnte in Köln im Einer ein Rennen gewinnen. Der Zweier mit seinem Partner musste leider abgemeldet werden weil dieser noch an einer Grippe herumlaborierte und somit nicht fit war.

In Heidelberg konnte Max Fay seinen ersten Sieg im Jungen-Einer feiern.





Auch Phil Föller gewann seinen Einer. Die Ausbeute an Siegen war an diesem Wochenende nicht sehr hoch, da es aufgrund von Sturm und starkem Regenfall zu etlichen Rennausfällen kam.

Pfingstregatta Gießen

Bei gemischten Wetterbedingungen konnte die Undine Crew in Gießen ihre Siegesstatistik wieder erheblich verbessern. Als neue Sieger könne wir Lisa Klaus im Kreis der erfolgreichen Undine Ruderer begrüßen, sie hat zusammen mit Madita Morgenstern ihre erstes Rennen im Juniorinnen B-Doppelzweier gewonnen. Madita konnte außerdem noch einen Einer für sich entscheiden. Waldemar Popp in der Leichtgewichts-Männer Klasse bisher schon erfolgreich konnte mit seinem Partner Marius Beck aus Wiesbaden-Biebrich einen Männer Doppelzweier Leicht gewinnen. Ebenfalls mit Marius wurde ein leichter Männer Doppelvierer gewonnen. Felix Tabbert und Hans Drost von der Frankfurter RG Bourussia konnten sich im Vierer ein Radaddelchen abholen. Phillip Heck konnte mit den Ruderern vom ORV seine Leichtgewichts -Doppelvierer souverän gestalten und kommt ebenfalls mit 2 Fähnchen nach Hause. Abräumer der Regatta waren wieder einmal Max Föller und Johannes Rudolph lediglich dem amtierenden deutschen Meister mussten sie sich geschlagen geben und haben sich sehr souverän jeweils 3 mal in die Siegestatistik eingetragen. Von 15 geruderten Rennen konnte die Beiden bisher 9 gewinnen.



Eschwege: Hessenmeisterschaften

Waldemar Popp kommt nach 3 Jahren zu seinem ersten Hessenmeistertitel im Leichtgewichts-Männer Doppelzweier zusammen mit seinem Partner Marius Beck von der Wiesbadener Rudergesellschaft-Biebrich.



Phillip Heck konnte in Renngemeinschaft mit dem Offenbacher Ruderverein den leichten Männer Doppelvierer für sich entscheiden und seinen ersten Titel in der

Männer Klasse erreichen. Für Max Föller

wurde der diesjährige Besuch in Eschwege mit 2 Medaillen be-

lohnt. Konnte er zu-

nächst im Leichtge-

wichts-Junior Einer

B die Silberne im

Empfang nehmen

schafter er zusam-

men mit seinem

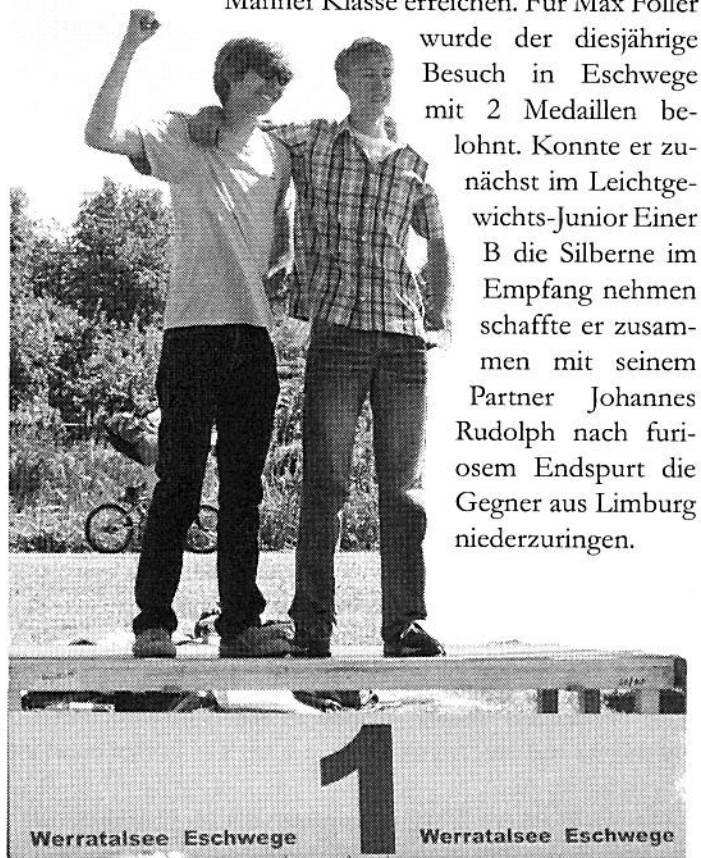
Partner Johannes

Rudolph nach furi-

osem Endspurt die

Gegner aus Limburg

niederzuringen.



Deutsche Jugendmeisterschaften in Essen

von 21 gestarteten Booten erreichten Max Föller und sein Partner Johannes Rudolph im Leichtgewichts-Junior Einer B insgesamt den 8. Platz.

Dies ist umso höher zu bewerten weil die beiden zu den jüngsten im Feld gehörten. Ein ausführlicher Bericht im Originalton von Max Föller folgt auf der nächsten Seite.

DJM Essen 2006

Mittwoch 21.06.06- Ankunft

Wir (Wolli, Max Föller, Johannes Rudolph vom FRCF) holten gegen 13 Uhr den Hanauer Hänger in Bürgel ab und machten uns auf die knapp 2 1/2-stündige Fahrt an den Baldenaysee bei Essen. Nach der Ankunft auf dem Regattaplatz schoben wir mit Unterstützung von Ruderern eines mit Wolli befreundeten Trainers, den Hänger in den Schatten von Bäumen auf der recht kleinen Wiese. In dieser Enge riggerten wir dann unseren blauen Euro Racing Zweier auf und warteten vergeblich auf Marc Krömer von der Werner Kahl Ruderwerkstatt, der uns extra für die DJM ein, speziell für Leichtgewichte, wie uns, ausgelegtes, Filippiboot leihen wollte... Da er sich um mehrere Stunden verspätete, verlegten wir das Einstellen und Probe rudern auf den nächsten Morgen und damit auf den ersten Wettkampftag mit den Vorläufen, zu unserem Lgw. Junior-Doppelzweier B. Johannes (auch gerne Jo oder Jonny gerufen) und ich gingen somit mit dem blauen Boot aufs Wasser und drehten zwei Runden (8km) über die, selbstverständlich, mit einem Albanosystem ausgestattete Regattastrecke. Vom Wasser zurück zurrten wir unser Boot auf den Hänger und setzen uns für eine weitere halbe Stunde in den geräumigen Undinebus, bis wir bei Undine -Mitglied Kalli „Metzger“ Mayer unsere Bleibe für die nächsten Tage erreichten.

Donnerstag 22.06.06- 1. Wettkampftag: die Vorläufe

Wir fahren zu einer moderaten Zeit Donnerstags morgens nach einem kleinen Müsli zum Regattaplatz. Unser Zeitplan war festgelegt und straff durch organisiert:

- Nach der Ankunft probewiegen
- Das nun angekommene Boot aufriggern
- Gerade noch rechtzeitig zum letzten Wiegetermin um 10.56 Uhr über die Waage kommen
- Den Filippi proberudern
- Dehnen
- Ca. 20 Minuten vor dem Rennen zu Start fahren
- Rennen um 11.56 Uhr

Das in diesem Jahr eingeführte Wettkampfsystem besagt, dass man um direkt ins Halbfinale einzuziehen im Vorlauf Erster werden muss. Der Rest geht in die Hoffnungsläufe...

In unserem Lauf distanzierten wir Berlin auf den dritten Platz und wurden Zweiter. Das hieß, dass wir am nächsten Tag noch mal antreten mussten. Wie auch an den restlichen Tagen darauf fuhren wir am späten Nachmittag erneut auf die Strecke um weitere Rennen zu sehen und nochmals ein wenig zu rudern...somit saßen wir am Tag immer rund zwei Stunden im Auto.

Freitag 23.06.06- 2. Wettkampftag: die Hoffnungsläufe

Eine sehr große Enttäuschung wäre es gewesen, wenn wir an diesem Tag nicht unter die ersten zwei in unserem Lauf gekommen wären. Dies hätte zur Folge gehabt, dass wir uns auf den Heimweg hätten begeben können. Wir standen unter Druck ins Halbfinale einzuziehen...

Mit unserer Startstärke lagen wir gleich zu Beginn an der Spitze des Vier-Boote-Feldes. Nach kurzer Zeit überholten uns wieder die Hamburger nach der Hälfte der Strecke. Aber wir behielten die Undine Radolfzell im Blick und überfuhren

nach unserem Endspurt sogar noch vor Hamburg die Zielinie. Mit diesem Sieg waren wir mehr als zufrieden mit uns selbst. Wir waren froh unser Minimalziel, wenigstens in kleine Finale zu kommen, erreicht zu haben.

Samstag 24.06.06- 3. Wettkampftag: Halbfinale

Wenn wir es wirklich ins Finale geschafft hätten wäre der Rest nur Bonus gewesen und uns wäre die Platzierung egal. Man hätte zwar alles rausgerissen und versucht mitzufahren aber, wie gesagt: "wenn das Wörtchen 'wenn' nicht wäre". Es reichte leider nur für einem ungenügenden, vorletzten Platz. Ob wohl wir auf den ersten 500m wirklich mit einer Finalteilnahme rechneten ging uns irgendwann dann doch die Puste aus, so lagen wir zwischenzeitlich auf dem undankbaren letzten Platz. Die Enttäuschung war groß. Von dem Höhenflug des letzten Tages, nun das. Wir gaben uns mit dem kleinen Finale zufrieden und waren auch schon ganz heiß darauf, am nächsten Tag noch einmal alles zum letzten wichtigen Rennen der Saison zu geben...

Sonntag 25.06.06- letzter Wettkampftag: die Finals

Der letzte Tag unser ersten Jugendmeisterschaften war mit dem festen Ziel verbunden das einzige ebenfalls noch übrig gebliebene 91ziger Boot aus Hamburg zu schlagen. Wir hatten bereits im Vorlauf bewiesen das wir stärker sein können... die Zeiten aus den Halbfinals konnten dies nicht bestätigen, hier war Hamburg einige Sekunden schneller. Ganz wichtig war es für uns nicht an Zweifel und müde Knochen Gedanken zu verschwenden. „Alles raus reißen“, hieß es wieder mal, von Seiten des Trainers, „schön platt machen“. Das taten wir auch und lagen im Rennen auf Platz drei. Das konnte noch nicht alles sein und wir wollten uns 250m vor dem Ziel noch mal die Zweiten schnappen. Der Endspurt war gewaltig und wir erreichten bis zu 40 Schläge die Minute. Somit war der zweite Platz „gewonnen“ und wir freuten uns Hamburg (4. Platz) noch mal deutlich abzuhängen... wir waren mit der Welt wieder im Reinen und konnten mit diesem mehr als zufrieden stellenden Ergebnis den Heimweg antreten.

Max Föller

Zu Gast bei Freunden

Analog zu diesem Motto der Fußball-WM hatte sich Wolli anlässlich der DJM in Essen zusammen mit seinen beiden Ruderern bei Kalli Mayer in Duisburg einlogiert. Es war nicht das erste Mal, dass der Wolli'sche Spürsinn dieses in jeder Beziehung „günstige“ Quartier in der Nähe der Wedau- und Baldenay Regatta in Anspruch genommen hat. In familiärer Athmosphäre konnten sich Max und Johannes zwischen den Vor- und Hoffnungsläufen erholen und neue Kraft auftanken.

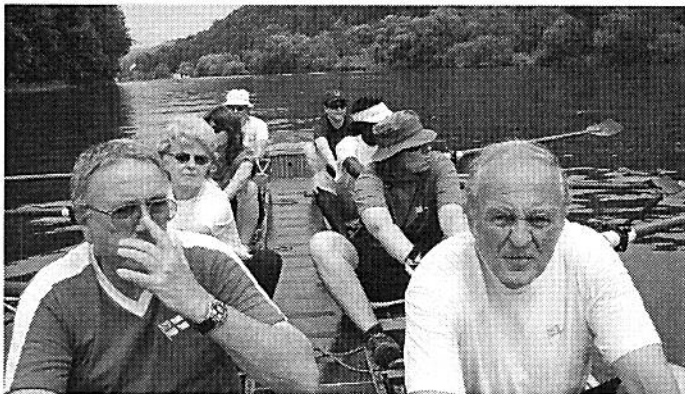
Das gute Abschneiden unseres LGW-Doppelzweiers hat also 2 „Väter“ – Wolli's konsequentes Training und Kalli's leistungsgerechte Verpflegung und erprobte „Entmüdungs-Betten“. Danke, Kalli, Du hättest keinen besseren Wohnort in Deutschland (natürlich außer Offenbach) Dir aussuchen können als Duisburg, in der Nähe so vieler wichtiger Regatten.

Damit hast Du unseren Ruderern die Teilnahme an Regatten ermöglicht, die sie aus Kostengründen sonst nicht hätten besuchen können.

K.H.

Highlight der Lust-und-Laune-Ruderer...

ist seit nunmehr 12 Jahren die jährliche Frühsommer-Wanderfahrt, die stets am langen Fronleichnam-Wochenende stattfindet. Diesmal allerdings ohne den bewährten Leitwolf Jochen Schüssler, der es vorgezogen hatte, die kühleren Gefilde Norwegens per Paddelboot zu erkunden. Aber mindest ebenso gut hatte unser 1. Vorsitzender, Man-



fred Eck, der in die Bresche gesprungen war, von der ersten Minute an die Dinge fest im Griff und ihm verdanken wir eine perfekte Organisation von der Hotelreservierung bis zum Ankerwerfen an der kleinsten Sandbucht.

Womit wir schon mittendrin sind: Hotel im idyllischen Bad Karlshafen, wo „Frau Jaschke“ ein strenges Regiment führte – aber auch ein Frühstücksbüffet bot, an welchem Kraft getankt werden konnte, vom Müsli bis zum Räucherlachs. Agribisch, mit galanten Hand- und Armbewegungen verteilte Zimmer, nach strengen Richtlinien vorsortiert, misstrauische Blicke bei Namens- u n gleichheit – drückte sie doch ein Auge zu – manchmal auch beide und konnte damit Verlegenheit und aufkommendes Lächeln kaschieren, zierlich wie ihre TV-comedy- Namensgeberin.

Sonnenschein am Anfahrtstag und Abendessen am lau-



schigen Weserstrand ließen höchsten Rudergenuß am Starttag, Donnerstag 15.6. erwarten. Aber erst musste mal die DRV-Barke und ein Doppelvierer in Kassel abgeholt werden. also per Bus und PKWs zunächst südwärts zurück, die Barke unter strenger Aufsicht aufriggern, 3 Schleusen überwinden bis sich Fulda und Weser, wie es poetisch heißt, küssen konnten um sich zur lebhaft strömenden Weser zu vereinigen.

Dann Genuß pur, bei mäßiger Sonne, aber 7 Km/h schnellem Wasser, waren die Pseudo(da ja freiwillige)-Galeeren Sträflinge wenig gefordert, Trommel und Peitsche erübrigten sich. Die WM-Sieg-Fest-bedingt Balance-gestörten Fußballenthusiasten hatten sich in die Barke geflüchtet, die aber dennoch munter dahin rollte. Nach jeder Mittagsrast wurden die Besetzungen neu überarbeitet, wobei so manches Damenkränzchen in die Brüche ging. Hatte die Barke doch den Vorzug, konzentrationsunschädlich jegliche Neuigkeiten und allfälligen Tratsch ungestört austauschen zu können ohne den Lauf des Bootes wesentlich zu beeinträchtigen.

So waren die ersten 29 Km ein Klacks und blitzgeschneit hatte man herausgefunden, dass in Hann.Münden ja zwei Boothäuser existieren. Die Wahl fiel dann doch auf den Kanoclub, wo in etwas neutralerer Umgebung es nicht so auf-



fiel, dass diese Ruderbanauen das köstliche Tiramisu-Eis mit ordinärem Cognac mischten, was aber, von zarter Hand gereicht, Lebensgeister (und vereinzelt Lustgefühle) weckte. Darüber ging fast vergessen, dass am 2. Rudertag die Mammutetappe von 46 Km bevorstand. Im fröhlichen, fußball-unbeeinflussten Abendausklang ging dies auch unter.

Tatsächlich konnten am nächsten Tag die ersten 30 Km bis Gieselwerder teils rudern, läppernd oder treibend schadlos zurückgelegt werden. Die restlichen 16 Km wurden nach ausgiebigem Genuß der, einem 5-Sterne-Restaurant würdigen, kalten Platten samt anschließenden reichlichen

Digestifs, abgehakt.

Glücklicherweise war das Etappenziel identisch mit unserem Basislager Karlshafen, sodaß genügend Zeit blieb den Inhalt der „Medizintasche“ von „M-Doc“ Frank zu überprüfen.

Ein schweres nächtliches Gewitter mit anschließendem Dauerregen ließ alle Hoffnungen für einen sonnigen 3. Rudertag schwinden. Das 1,20m hohe Backpack von Brigitte, beinhaltend Porzellan-Kaffeekanne nebst Tassen, Spirituskocher und (?)Sauerstoffgerät) machte Mut und

Zuversicht. Doch ohne einen Tropfen von oben – die guten Tropfen aber nicht eingerechnet – nahmen wir die 37 Km bis Holzminden unter die Riemen bzw. Skulls. Denn nicht zu vergessen - der Doppelvierer, in welchem - in Ermangelung kränzchen-hafter Damenansammlung - angeregte Diskussionen über den Lauf der Welt stattfanden, begleitete diszipliniert rudern die Barke.

Den letzten Tag, leider war es nur ein halber, konnten wir in geiler Vollsonne rudern. Nur teilweise fielen Hüllen, es reichte aber zu einer soliden Grundbräunung. Schwierigkeitsgrad 6 war die Einfahrt zu einem kleinen, kaum erkennbaren Motorboothafen, wo die Barke in alle Einzelteile zerlegt werden musste um auch das letzte Sandkorn zu entfernen. Mit Schüssler'scher Präzision wurde sie auf den Trailer ge-,windet“ und vom Kasseler Bootsbetreuer abgeholt, sodaß ohne größeren Ballast die Heimfahrt angetreten werden konnte.

Fazit: Die Crew war wie ein gut gemixter Cocktail „forty-up“ -- bekömmlich und anregend, in Einzelfällen aber auch süchtig machend(!) – Die Ingredienzen:

Manfred Eck, Marga Cuhas, Roswitha Behrenbruch, Edith Kaiser, Brigitte Koriath, Ruth Schmidt, Regina Jöckel, Gerhard Heil, Aileen und Helmut Kaben, Gordon Henderson, Dr. Gerd Reckel, Dr. Frank Bäck, Jockel Korb, Gerd Ratz, Helu Weiß, Kurt Hofmann.

K.-H.



Undine Drachen

Auch in diesem Jahr verwandelten sich die Meerjungfrauen und -Männer wieder in Drachen. Beim diesjährigen 4. Drachenbootevent der Wiking, der diesmal auf dem Main zwischen Schloss und Lilitempel durchgeführt wurde, startete unsere Crew im Sportscup in dem 9 Boote gemeldet waren. Die Gegner waren diesmal nicht nur zahlreicher als sonst sondern auch sehr stark

Im Vorlauf wurden wir erster im 3-Boote-Feld. Im Halbfinale im 4-Boote-Feld zweiter mit einem Drachenkopf Vorsprung auf den Dritten.

Im Finale schließlich erreichten wir den dritten Platz mit einem Vorsprung von nur einer Drachenschnauze auf den vierten und brachten damit einen kleinen Pokal mit nach Hause.
K.K.



Members Interview

In dieser Ausgabe lässt uns Jochen „Wolli“ Weber hinter seine rudersche Kulisse blicken. Seit 31 Jahren ist er Mitglied in der Undine. Seit einigen Jahren trainiert er die Jugend- und Leistungsgruppe.

Wann und wie kamst du zum Rudern?

Mein Vater hat mich zum Rudern geschickt nachdem ich beim Fußball nicht gerade wie der Kaiser gespielt habe. Albert Pfeiffer hat dann das Rudersieber in mir geweckt.



Was war dein schönstes Rudererlebnis?

Da gibt es viel sogar sehr viele, aber Villach im Junior-Doppelvierer ohne mit Manfred Heilmann, Peter Gebhard und Christina Teltz war schon was ganz Besonderes:

Acht Boote Feld, der österreichische Staatsmeister, Italiener, Kroaten - alles war da. Am Samstag verloren wir gegen Oberrad, am Sonntag, nach nächtlichen Hobelarbeiten von Albert, kam dann die Wende und wir siegten mit einer Länge Vorsprung. Der damalige Präsident von Oberrad hat sich auf der Tribüne so aufgeregt, dass er sich in die Ho.. na ja das war nicht so ganz stubenrein.

Was war dein peinlichstes Rudererlebnis?

Ich ruderte im Onkel Erne an der Fechenheimer Kirche vorbei und es tat einen fürchterlichen Schlag, dort lag damals noch eine rote Boje, die mich fast versenkt hat. Sofort war Walter Scheller da, der es beobachtet hatte: „Ist was passiert?“ „Ich glaub nicht“. Ich versuchte wieder weiter zu rudern, als er wieder weg war. Das ging aber nicht richtig, da der Ausleger leider nur noch an einer Seite am Boot war, der Rest hing in der Luft. Ich musste also versuchen, so gut es ging ohne Walter Schellers Hilfe wieder nach Hause zu kommen.

Welche Niederlage hat dich am schmerzlichsten getroffen?

Mit Michael Ursprung im leichten Männer-Zweier ohne. Beim Hoffnungslauf auf der Deutschen Meisterschaft 1981 habe ich den Start versaut und am Ende fehlten uns 2 Zehntel zum Einzug ins Finale

Hattest oder hast du ein Vorbild? Wenn ja, wen?

Peter-Michael Kolbe

Wie hat das Rudern dein Leben verändert/geprägt?

Jeden Tag 2 Stunden im Verein zu sein ist so ähnlich wie eine Familie für mich

Wie lautet dein Lebensmotto?

Es geht immer weiter.



Damals war's –

eine neue Serie soll, in lockerer Folge, alte Geschichten, lustige oder nachdenkliche, aus der UNDINE-Vergangenheit schildern, verfasst von einem, der sie meist selbst erlebt und anschaulich schildern kann. – nämlich unser ehemaliger 1. Vorsitzender und langjähriger Trainer **DR. HANS MOHR**, der von 1949 bis 1956 selbst zahlreiche Rennen in Jugend- und Männerklasse gefahren und gewonnen hat.

In memoriam Adolf Höfle.

Nur den ältesten Mitgliedern ist er noch in bester Erinnerung: Adolf Höfle, Trainer der Undine-Mannschaften von 1908(!) bis 1951. Klein von Gestalt, mit echt offenbacher Aussprache, und „nicht auf den Mund gefallen“. 1950 trainierte er einen Schülervierer in der Besetzung Helmut Gohr, Klaus Küpper, Gerd Wenzel, den Bugplatz nahm ich ein und am Steuer saß Kurt Hofmann. Als erstes Rennen der Saison hatten wir in Flörsheim zum Schüler-Gig-Vierer gemeldet. Als wir das Meldeergebnis sahen wurde uns recht mulmig – einer unserer Gegner war die Mannschaft von Homberger RK Germania, die im Vorjahr so gut wie alle Rennen überlegen gewonnen hatte. Wir rechneten uns daher keine Siegeschance aus. WSPV Godesberg und WSPV Beuel waren die beiden anderen Starter.

Am Pfingsttag – die Flörsheimer Regatta war damals die mit Abstand größte in der Bundesrepublik und ging über die 3 Pfingsttage – fuhren wir mit unserem Boot auf der Ladefläche eines „Opel-Blitz“ LKW, auf der auch wir Ruderer saßen, nach Flörsheim.

Das Wetter war schlecht und wurde immer schlechter. Über die Regattabahn fegte ein Sturm der sich um so schlimmer auswirkte, als die Strecke genau von Ost nach West verläuft. Schaumkronen standen auf dem Wasser und es saßen reihenweise Boote ab. Da

unser Rennen erst am späten Nachmittag stattfand, suchten wir einigermaßen Schutz vor dem Wetter und fanden ihn in einem der großen Zelte, die der Veranstalter aufgestellt hatte um darin die Boote zu lagern. Als wir dann so in einer Zeltecke saßen, erspähten wir in einer anderen Ecke unsere Gegner aus Homberg – in unseren Augen 4 Riesenkerle. Wir machten Höfle, der im Zelt auf und ab spazierte auf sie aufmerksam, nicht ohne hinzuzufügen, dass sie unschlagbar wären. „Die guck ich mer emal aa“ meinte Höfle und spazierte in Richtung der Homberger. Diese bemerkten natürlich, wie sie von Höfle gemustert wurden, der sich im damaligen „Trainer-Outfit“ – blauer Anzug, weißes Hemd mit Selbstbinder, dazu Kleppermantel und Hut – vor ihnen aufbaute und begannen ihn zu frozzeln, so nach dem Stil „na alter Mann, Sie haben sich wohl verirrt, der Ausgang ist am anderen Ende“ usw. Höfle ließ sich davon nicht beeindrucken. Nach einer kurzen Weile schlenderte er zu uns zurück, baute sich vor uns auf und meinte mit verächtlicher Geste zu den Hombergern hin: „Des sinn euer Gägner? Die schlacht ihr, die daache (taugen) nix, die hawwe nur freche Mäuler.“



Jetzt kommt der Clou – Höfle hatte recht. Wir gewannen das Rennen mit einer halben Länge vor Godesberg und Beuel, Homberg fuhr weit hinterher.

Und die Moral von der Geschichte für alle jungen Ruderer – habt keine frechen Mäuler gegen alte Leute, sonst verliert ihr euere Rennen.

H.M.

In Memoriam

Unsere langjährige, beliebte Pächterin der Bootshausgaststätte

Marita Held

ist am 27. Mai verstorben. Schon einige Zeit vorher war sie mit einem schweren Leiden konfrontiert und musste stationäre Behandlung in Anspruch nehmen. Trotzdem war für uns alle dieser plötzliche Abschied im Alter von 67 Jahren unfassbar.

Sie hatte bereits in den anfangs der 90er Jahre unsere Gastronomie geleitet, war dann vor fünf Jahren wieder zurückgekehrt und ist seitdem zum festen Bestandteil unseres Vereinslebens geworden. Viele Veranstaltungen und Feste hat sie mit und für uns gefeiert, wobei sie durch ihre natürliche, menschliche Art viele Sympathien gewann. Ihr verdanken wir die vielen schönen Freiluft-Jazz-Konzerte, die nicht zuletzt durch ihre positive Ausstrahlung zustande kamen.

Die Zeit mit MARITA HELD als Wirtin in unserem Bootshaus wird uns immer in Erinnerung bleiben und sie wird in der UNDINE unvergessen bleiben.

Das UNDINE-Restaurant unter neuer Leitung.

Nach einiger Zeit der Ungewissheit ist es uns gelungen einen neuen Pächter zu gewinnen. Zwei junge, aufstrebende Gastronomen sorgen seit Anfang Juni für das leibliche Wohl nicht nur unserer Mitglieder, sondern auch hoffentlich vieler Gäste. Durch die schwere Krankheit von Marita Held war eine umgehende Neuorientierung unumgänglich.

In JAN-PHILIPP WILDE (1972 in Hamburg geboren) und HANS-DIETER SAUER (Jahrgang 1974) aufgewachsen im Saarland haben wir ausgepichte Fachleute gefunden: J.P. Wilde, nach Informatik-Studium zur Gastronomie übergewechselt, wurde in der Guttschänke Neuhof zum Koch ausgebildet und war ab 1998 Koch in der Brasserie Henriot in Sprendlingen, die letzten 6 Jahre dort als Küchenchef tätig.

H.D. Sauer kommt aus einer Gastronomen-Familie – Mutter und Schwester leiten ein Hotel mit Restaurant in Prüm, das seit 1918 im Familienbesitz ist. Stationen nach der Lehrzeit waren Seehotel Weingärtner in Bosen am Bostalsee und führten ihn über Saarbrücken, nach Frankreich und in die Schweiz, ab 1998 im Dorint, Sprendlingen, danach ebenfalls Küchenchef im Henriot und darauf im Tennis Restaurant Dreieich, das er dann selbst übernommen hatte.

Einen Namen hatte er sich gemacht durch seinen „fliegenden Gänselieferservice“, sodaß unsere Mitglieder sich keine Sorgen um ihre Martins- oder Weihnachtsgans machen müssen. Ein gemeinsames herbstliches Gansessen im

Bootshaus bietet sich damit natürlich auch an.

Durch die vorgezogene Übernahme der UNDINE-Gaststätte läuft zur Zeit nur ein kleines Programm, wofür um Verständnis gebeten wird.

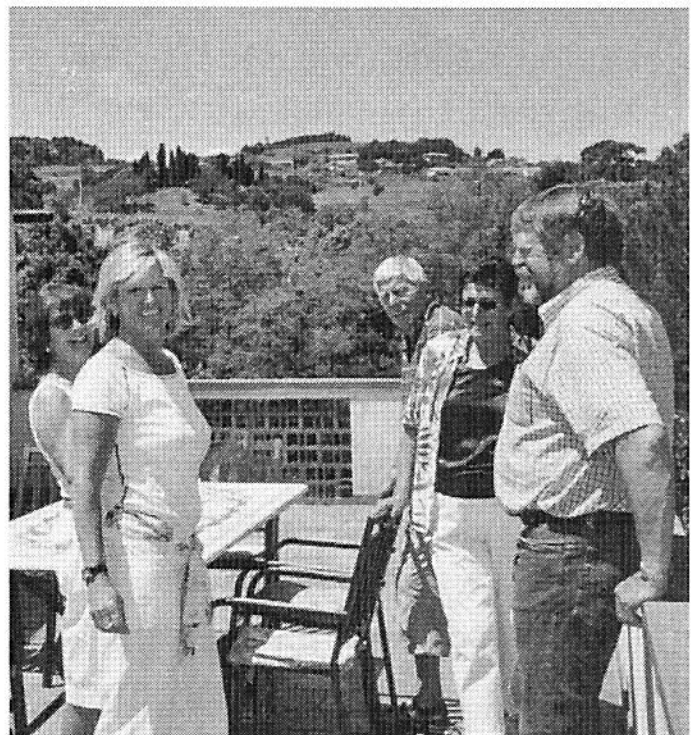
Die Beiden haben jedoch für die Zukunft Großes vor – und wir appellieren an alle Mitglieder sich selbst einmal ein Bild zu machen, und einen möglichst regelmäßigen Besuch des „Restaurant UNDINE“ – gerade auch im kommenden Herbst und Winter – einzuplanen: „*Warum denn in den Spessart schweifen – das Gute liegt so nah (am Maa)*“ K.H

MIT 60 HAT MAN NOCH TRÄUME ...

So lautete die Einladung unseres 2. Vorsitzenden **Dr. Rainer Kragenings** zu einer „kleinen“ Geburtstags-Nachfeier in die blühende, frühlingshafte Toskana.

Etwa 65 Gratulanten, meist Sportkameraden des ehemaligen Schwimmers, und als UNDINE-Abordnung Helga und Hellu Weiß sowie Löri und Kurt Hofmann, hatten das verlängerte Himmelfahrtswochenende für diesen „Kurztrip“ genutzt, um Glückwünsche bei einer stimmungsvollen Feier in einem abgeschiedenen, hoch gelegenen Nobelrestaurant in den apuanischen Alpen zu überbringen. Da der „Bulli“ mittlerweile auch als begeisterter Segler auf vielen Meeren unterwegs ist, wurde er von der UNDINE-Abordnung mit einem (noch?) nicht satzungsgemäßen Amt betraut: Durch Überreichung einer UNDINE-Kappe mit Goldtressen nebst Ernennungsurkunde wurde er zum „UNDINE-Botschafter fremde Meere West und Süd“ ernannt, mit der Maßgabe bei seinen eher seltenen Besuchen im Bootshaus Bericht zu erstatten. Darüber hinaus konnte er sich über Reisebeiträge für einen Patagonien-Trip und eine Fahrt mit der transsibirischen Eisenbahn Peking-Moskau freuen. Das werden sicherlich interessante Bierabende mit dem Frequent-Traveler!

Mal sehn` was er sich zu seinem 65ten ausdenkt – (Ryan air soll bis dahin 9,90-Eur-Flüge nach Bora-Bora planen!) K.H.





Selbst auf amerikanischen Gewässern weht die Undine-Flagge. Hier auf dem Boot von Heinz Sauer.

Undine Outfit

T-Shirt (neu in royalblau!)	12,00 €
Sweat-Shirt	18,00 €
Mütze	12.00 €
Wollmütze	10.00 €
Undine-Kappe dunkelblau	12.00 €
Rucksack dunkelblau	15.00 €
Leggins (schwarz)	25.00 €
Trainingsanzug: Erwachsene	45.00 €
Jugendliche	35.00 €
Einteiler	60.00 €
Langarmshirt (weiss)	15.00 €
Trägershirt (royalblau)	15.00 €
Polohemd	18.00 €
Radlerhosen (schwarz)	12.00 €
Krawatte	20.00 €

Für folgende Artikel: Ausverkauf zu Sonderpreisen!!!

Polohemd dunkelblau, M-L-XXL	8.00 €
Polohemd hellblau, M- XXL	8.00 €
Langarmshirt weiss S-M-L	8.00 €
T-shirt weiss, XL-XXL	8.00 €
Trainingsanzüge altes Design, Gr. 8	25.00 €

Verkauf: Manfred Eck Tel.: 0 61 06/6 19 07

Impressum

Herausgeber:

OFFENBACHER RG UNDINE 1876 e. V., Postfach 10 14 09, 63014 Offenbach am Main
Telefon/Fax 0 61 06/6 19 07, Tel. Vorstandsbüro 069/42 57 94, E-Mail: Undine@undine-offenbach.de
Telefon Vereinsgaststätte: 069/41 31 60

Bankverbindungen:

Städt. Spark. Offenbach: Kto.-Nr. 8818, BLZ 505 500 20

Ihr Draht zur Undine-Zeitung: Redaktion:

Kurt Hofmann (K.H.) ☎ 069/86 20 60, KurtHofmann@gmx.de
Klaus Keller (K.K.), ☎ 061 06/1 51 49, webmaster@undine-offenbach.de
Hans-Peter Heil (HP) ☎ 069/82 37 69 06, hph@disdruck.de
Tanja Sand (T.S.) ☎ 069/96 74 12 48, tanjasand@webforce.de
Karin Lindner (K.L) ☎ 069/41 07 52 45, anna1276@web.de

Besonders Erwünscht: Anregungen, Artikel, Berichte, Bilder, Kritik, Tips. Für die abgedruckten Artikel sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Vorstandes wieder. Die UNDINE-ZEITUNG erscheint viermal jährlich. Wir bedanken uns bei allen, die uns mit Berichten und Bildern versorgen, sowie bei denjenigen, die das Erscheinen dieser Zeitung durch ihren persönlichen Einsatz erst möglich machen.